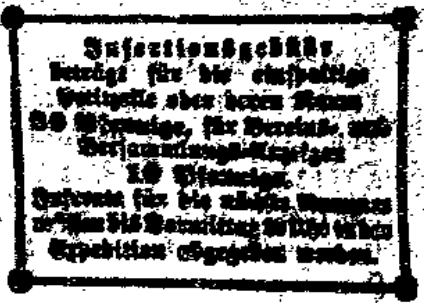


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

№. 88.

Mittwoch, den 15. April 1896.

7. Jahrgang.

Parte Bande.

Selbstverständlich sind es grobe materielle Interessen, die den erkauften Colonialeifer unserer Großbürger entkamt haben. Man braucht sich bloß einmal die Reichsstatistik an jener Stelle zu betrachten, wo sie Auskunft giebt über den Waarenhandel im directen Verkehr zwischen Deutschland und den afrikanischen Hafenplätzen.

Danach bewertbet sich die deutsche Ein- und Ausfuhr von und nach Afrika im Jahre 1889 auf 60 Millionen Mark, 1890 auf 73, 1891 auf 85, 1892 auf 93, 1893 auf 106 und 1894 auf 110 Millionen Mark.

Im Ganzen hat sich also der Waarenverkehr zwischen dem deutschen Reich und Afrika innerhalb der angeführten fünf Jahre fast verdoppelt.

Nach den Mittheilungen des „Hamburger Correspondenten“ beläuft sich ferner der Waarenverkehr Deutschlands mit Egypten 1889 auf nur 5 Millionen Mark, 1894 dagegen auf 20 Millionen Mark; der ägyptisch-deutsche Waarenverkehr hat sich also vervierfacht, während der Geldbeitrag des deutschen Handels mit der westafrikanischen Küste in derselben Zeit angewachsen ist von 28 1/2 Millionen auf 49 Millionen und der mit Ostafrika von 5 Millionen auf 11 Millionen Mark.

Von besonderem Interesse ist der Waarenverkehr des deutschen Reichs mit Südafrika. In den sieben Jahren von einschließlich 1889 bis 1895 ist vom Caplande aus für nicht weniger als 110 Millionen Mark rohe Schafwolle in Deutschland eingeführt worden, davon allein im Jahre 1895 für 20 Millionen Mark. Während derselben Zeit bewertete sich die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach dem Caplande auf 52 1/2 Millionen Mark. Noch im Jahre 1892 wurden nach Capland und Transvaal erst für 8,2 Millionen Mark deutsche Waaren ausgeführt, 1895 jedoch schon für 22 Millionen Mark.

Betheiligt sind an dieser Ausfuhr sowohl die Eisen- und Maschinen-Industrie, wie die Textil- und chemische Industrie; daneben sind hervorragende Ausfuhrartikel musikalische Instrumente, Lederwaren, Kleider, Holzwaren, Sprengstoffe, Bier und Zucker.

Nach dem Caplande allein sind während der Jahre 1894-95 — 1100 Doppelcentner Cyanalium, 4200 Doppelcentner gefärbte Baumwollgewebe, 6000 Doppelcentner Claviere und andere Musikinstrumente, 10,600 Doppelcentner raffinirter Zucker, 16,270 Doppelcentner Bier in Flaschen, 35,000 Doppelcentner Eisenwaren, 37,200 Doppelcentner Sprengstoffe, 55,000 Doppelcentner Eisenbahnstienen und eiserne Schwellen aus Deutschland ausgeführt worden.

Auch aus der Zunahme des deutschen Exports nach Transvaal geht die wachsende Bedeutung, die Südafrika für unsere Großbourgeois hat, deutlich hervor. 1891 und 1892 brachte es der Ausfuhrhandel des deutschen Zollgebiets nach der südafrikanischen Republik erst auf einen Werthbetrag von durchschnittlich 1 1/2 Millionen Mark. Seit jener Zeit hier es

mit außerordentlicher Schnelligkeit 1893 auf 3 1/2, 1894 auf 6, 1895 auf ungefähr 7 Millionen Mark.

In demselben Maß hat sich der deutsche Ausfuhrhandel in Eisenwaren und Maschinenfabrikaten nach der südafrikanischen Republik gehoben. 1891 führte Deutschland dahin aus an Eisenbahnstienen und eisernen Schwellen 26,900 Doppelcentner, 1895 75,800; an Locomotiven 1891 4,200, 1895 11,900 Doppelcentner; und während Transvaal 1891 nur 12 Eisenbahnfahrzeuge aus Deutschland bezog, gingen 1895 657 Stück von hier nach dort.

Auch der Export von sonstigen deutschen Eisenwaren und Maschinen hat sich in entsprechendem Maße gesteigert. Vorzugsweise beachtenswerth ist das Anschwellen der Ausfuhr von Spangalium aus dem deutschen Reich nach der in Rede stehenden Republik. Dasselbe findet dort in der Goldschmelzerei Anwendung. 1892 wurde zum ersten Mal Spangalium aus Deutschland in Transvaal eingeführt und zwar im Gewichte von 829 Doppelcentnern mit dem Werthbeitrage von 282,000 Mark.

Seit jener Zeit ist dieser Export angewachsen auf 9242 Doppelcentner im Werthe von drei Millionen Mark im Jahre 1895.

Fast ausschließlich durch den Verkehr mit Transvaal hat sich das Spangalium für Deutschland zu einem bedeutenden Exportmittel entwickelt; denn im Jahre 1891 führte Deutschland nur 410 Doppelcentner aus, während sich diese Ausfuhr 1895 fast verdreifacht hatte, indem im eben genannten Jahre 11,211 Doppelcentner im Werthe von 3,600,000 Mark exportirt wurden.

Man sieht also, wie parte Bande es sind, die Deutschland mit dem vor wenigen Jahrzehnten noch im allgemeinen Weltverkehr kaum in Betracht kommenden schwarzen Erdtheil verknüpfen, und welche und wie weite Kreise unserer deutschen Großindustriellen, besonders an Südafrika das lebhafteste Interesse haben. Nicht nur die Holzwaren-, Kleider- und Lederwarenfabrikanten, nicht nur die Musikinstrumentenbauer und die Fabrikanten des chemischen und Textilindustries, sondern auch die großen Bierbrauer und Brauerei-Aktiengesellschaften, die politisch wie wirtschaftlich so mächtigen Zuckerbarone und die nicht minder kapitalstarken und vornehmen Schloßherren der Sprengstoffindustrie, sowie vor allen andern die der Eisen- und Maschinenindustrie sind „Afrika-Interessenten.“

Eine gewaltige Schaar sehr einflußreicher Großbürger, welche Millionen und Abermillionen Mark in ihren Industrie- und Handelsunternehmungen untergebracht hat und Millionen und Abermillionen alljährlich an Zinsen und Dividenden mit Hilfe der sogenannten Arbeit ihrer Capitalien aus ihren Unternehmungen, in Wahrheit aus den Arbeitern ihrer Unternehmungen herausgeschlagen will — die ist es, die mit sehnsüchtigen, goldgierigen Blicken, wie nach allen Exportländern, so in neuester Zeit auch nach den afrikanischen Colonialgebieten ausschaut.

Die Großbesitzenden wollen überall in unserem Capitalistenstaate das Leben im reichsten Maße genießen,

ohne selbst zu arbeiten. Sie wollen ihre ins immer Maßlosere anschwellenden Capitalien für sich arbeiten lassen, das heißt, sich mit ihrer Hilfe immer mehr Arbeiter dienstbar machen, und sie müssen, damit ihre sich beständig vermehrenden Capitalien verwertbet werden können, nicht nur produzierende Arbeiter beschäftigen, sondern für ihre Produkte auch Consumumenten finden. Und da die Consumtionsfähigkeit der arbeitenden Massen im deutschen Reich selbst, wie in allen übrigen Culturländern, durch die Profligat aller Besitzenden auf der tiefsten Stufe zurückgehalten wird, so suchen unsere Großfabrikanten den ganzen Erdball ab nach Ländern und Völkern, wo für ihre Waaren noch Abnehmer zu finden und noch die Anzahl zahlungsfähiger Consumumenten zu wecken ist.

Diese Jagd nach Waarenconsumenten findet selbstverständlich auch ihre Grenzen, umso mehr als nicht die Großindustriellen Deutschlands allein diesen Export betreiben, sondern in noch höherem Grade und viel länger schon die englischen Großcapitalisten, sowie in neuerer Zeit mit größtem Erfolge auch die der Vereinigten Staaten von Nordamerika; ferner in Europa in sehr umfassendem Maße auch die Großfabrikanten und Großhändler Frankreichs, Russlands, der Niederlande, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Italiens und nach Kräften die aller kleineren europäischen Staaten, sowie in Asien, besonders die von British-Indien und neuestens auch die japanischen in Australien, die Großindustriellen sämtlicher englisch-australischer Colonien, in Afrika vornehmlich die Egyptens, der Capcolonie und Algeriens.

Wenn die großbesitzende Welthandelsmeute, welche jetzt zinsungrig und dividendenbüchtig den Erdball umkreist, an der Grenze der Consumtionsfähigkeit der minderentwickelten Völker ebenso angelangt sein wird, wie sich schon an der von der capitalistischen Produktionsweise aufgethürmten Barriere des Massenlebens in den Culturländern alljährlich eine rapid steigende Zahl von Fabrikanten und Händlern den Schabel einrennt, dann erst bricht mit geschmetterter Gewalt der allgemeine Indusriefach über unsere gesammte Capitalistenwelt herein, dann sind alle Staaten, die nicht untergehen wollen, gezwungen, sich zu vernünftiger, d. h. socialistischer Weltproduction zu einigen.

Politische Kundschau.

Das Opfer der letzten Orgie des Privatmord-Cultus, schreibt der „Vorwärts“, ist gestorben. Wie wissen nicht, ob Herr v. Schröder, Hofceremonienmeister, in seinem Leben etwas der Menschheit Nützliches gethan hat, — durch seinen Tod hat er dem menschlichen Fortschritt jedenfalls genügt. „Blut ist ein ganz besonderer Saft“ und das Menschenleben ist ein ganz besonderes Ding, selbst wenn es das Leben eines Häftlings ist — und dieses vergossene Blut und dieses vernichtete Leben ergeben das jüngste Verbrechen der „Staubsehre“ über das Niveau der gleichgültigen Alltätigkeit. So werthlos das Leben gewesen sein mag und so kleinlich, widerlich, ekelhaft die Ursache der Katastrophe auch war, das vergossene Blut und das vernichtete Leben

Berliner Märztage.

Eine geschichtliche Erzählung von Michel Deutsch.

Nachdruck verboten.

„Die — Sie . . . verwundet?“
„Allezdings, von der Kleinen . . . Impfung ohne Erfolg“, lachte Axel gewinnend.
„Damm! schädliche Rose — danke für Schwester“, witzelte der Graf, einer aus dem glorreichen Geschlecht derer von der Schildburg, deren Vorfahren bereits zu Karls des Vierten Zeiten die ehrjamen Kaufleute der Mark geplündert hatten.

Von Scham und Furcht gejagt, war Dora die schmale Treppe hinuntergeeilte — athemlos, bleich vor Erregung, nur von dem einen Gedanken erfüllt, so rasch und so weit als möglich von dem Orte hinwegzukommen, an dem ihr so Furchtbares geschehen. Instinctiv wandte sie sich nicht nach der Richtung des Leckner'schen Ladens, sondern nach der entgegengesetzten Seite, dem Brandenburger Thor zu. Ohne aufzuhalten, lief sie mit schnellen Schritten vorwärts, als ob sie befürchtete, daß die Vorübergehenden die ihr angethane Schmach von ihrem Gesichte ablesen könnten. Endlich nachdem sie zwei oder dreihundert Schritte zurückgelegt hatte, begann die Erregung in ihrem Innern sich zu legen. An ihre Stelle aber trat eine trostlose Leere, eine bange Rathlosigkeit und Verzweiflung.

Wo eilte sie denn hin? Nach dem Thiergarten? Aber was sollte sie da? Sich verbergen hinter einem Baume, wie ein Kind, das sich schämt?

Kein, nein, sie mußte zurück — doch wohin, wohin? Zu diesem . . . diesem Laden, dem sie alles das verdankte? Dort war sie das letzte Mal gewesen.

Und dennoch, zurück mußte sie wieder, vorüber an dem entsetzlichen Hause . . . Sie blieb stehen und blinzelte hilf-

stehend auf, gleichsam suchend nach einem Menschen, dem sie sich vertrauen, dem sie ihr Leid klagen, ihr tief empörtes Herz ausschütten könnte. Aber diese Menschen, die da an ihr vorüberströmten und der milbräunlichen Frühlingssonne nachschauten, als ob sie ihren lebenswarmen Segen mit ganzem Wesen aufsaugen und auch nicht ein winziges Theilchen desselben ungerührt niederfluthen lassen wollten — alle diese Menschen schienen so ganz mit sich selbst beschäftigt, und auch von ihren Gesichtern las sie mehr des Leids und des Kummers, als der Freude . . .

Doch einer fiel ihr ein, ein einziger: Florian Schmid. Dem konnte sie alles sagen, ohne Schen und Bedenken, der würde Rath und Trost wissen und Hilfe. Sie verließ den Bürgersteig und wandte sich nach der mittleren Promenade, den Fuß zur Stadt zurückwendend. Ihr Blick fiel auf die frischen Blutstropfen an ihrem Kleide, die im hellen Sonnenlicht urheimlich grell schimmerten. Ein Schauer durchrieselte ihren Leib, es war ihr, als ob sie von neuem diese entsetzliche Umklammerung spürte, der sie soeben entkommen.

Das also war „der Mann“! Das Unbestimmte, ferne Ideal ihrer leuchtenden Mädchenträume — ein reisendes Thier, ein Scherz! Sie schüttelte sich vor Widerwillen und Abscheu.

Aber sie war ja selber schuld an allem — schuld und schuldig! Hatte sie dieses Thier nicht gereizt mit ihrer albernem, leit'sinnigen Koketterie, bei der sie sich zwar nichts Böses dachte, die aber doch so leicht mißdeutet werden konnte und, wie sie sah, mißdeutet worden war?

Und das war's was sie am härtesten bedrückte: daß ihr Gewissen nicht ganz blank und rein war, und daß sie nicht wußte, ob sie durch ihre Tapferkeit die Schuld ganz gelöst hatte . . .

Und wie so hinstarrte zwischen den laublosen Baumreihen der alten Promenade und schon an Pügram's Wohnung vorüber war, da war es ihr plötzlich, als ob ein jäher Schreck

ihre Glieder lähmte: Arm in Arm sah sie Hans Hartung und Bruno Volksmuth auf sich zuschreiten.

Noch konnte sie ausweichen und sich ihren Blicken entziehen — allein sieh, da schritt auch Florian Schmid hinter ihnen her, und neben ihm Vater Mathias! Und ohne der beiden ersten zu achten, fürzte sie auf Schmid und zu barg ihren blonden Kopf an der Schulter des Erstaunten, während helle Thränen der Erleichterung aus ihren Augen hervorbrachen.

„Was . . . was ist denn, Dorchchen?“ fragte der Gefelle erschrocken.

Hans und Bruno hatten Rehr gemacht und standen verwundert vor der seltsamen Gruppe, die bereits die Aufmerksamkeit der Passanten erregte. Meister Bernide blickte ganz verblüht drein — was war denn dem Rädel in den Sinn gefahren? Was trieb sie hier, am hellen Tage, auf der Straße?

Dora berichtete mit fliegendem Athem, was geschehen war.

„Dieser Schurke!“ rief Hans Hartung, als sie geendet hatte. „Also hatte ich doch gestern recht mit meiner Vermuthung!“

„Und Du hast ihn gestochen, wirklich gestochen?“ fragte Vater Mathias, der höchlichst erstaunt war über das Gehörte.

„Ja, ich hab' ihn gestochen“, versetzte Dora, die sich bereits ein wenig gefaßt hatte.

„Und das ist kein Blut, dieses da?“ fragte Schmid, indem er nach den Flecken in ihrem Kleide wies.

„Das ist kein Blut“, sagte Dora ruhig.

„Blanes Blut! Ha, ha, ha!“ lachte der Gefelle, und in seinem sonst so müden Augen flammte es wie wilde Freude.

„Damit ist die Sache . . . ährlich nicht abgethan“, meinte Hans Hartung. „Ich werde diesen adeligen Büzmel zur

Admit zum Himmel und wird ein suchbarer Ankläger jener kaiserlichen, wenn auch diese Edmilde tragenden Gesellschaft, von der einzelne Mitglieder sich armaken, dem Welt Religion, Diktura und Eite prebigen und lehren zu wollen. Das „Mittel“, aus dem das Duck Roge-Edrater hervorgegangen ist, gleicht auf des Haar dem, welches in dem Prosch Heilige enthält werden ist. Diefelbe Fäulnis, derselbe Alaich, dieselbe Niedrigkeit der Gefinnung — nur aus der Allernachbar der gemäßigten Halbwelt in die Beletage der vornehmsten Gengwelt übertragen. Bloß ein Unterschied ist: dort eine größere Achtung vor dem Gesetz als hier. Diese Gengwelt dünkt sich über dem Gesetz erhaben. Sie sucht nicht schon die Einsamkeit, das Dunkel der Nacht — sie frevelt am hellen Tage, sie kündigt, der Obrigkeit spottend, den Fersel vorher öffentlich an, sie zieht famillienweise, clauweise zum Verbrechen, wie die wilden Anhänger der Blutrache in Corsica — — und sie ist stolz darauf, das Gesetz zu verletzen und rümt sich noch ihrer barbarischen Wildheit. Wir finden Regalliche schon einmal in der Geschichte verzeichnet. Es war vor etwas mehr als einem Jahrhundert. Die Edelken und das Volksgelude in Frankreich wählten sich erhaben über Gesetz und Recht, pöchten auf ihre Stantebeyre, die des bürgerliche Red nicht begriff, und verhöhrten in Wort und That die plebejischen Ehr- und Rechtsbegriffe. Was kam, das erzählt die Geschichte unter der Ueberschrift: Französische Revolution.

Barum Fürst Hohenlohe in Paris war, karakter zerbrechen sich unsere bürgerlichen Journalisten immer noch ihre edlen Köpfe. Da kommen zum Theil ganz eigentümliche Anschauungen zu Tage. In der „Heilighen Landeszeitung“ liest man: „Beruquilt ist die Affaire Rega mit dem Fall Frielmann. Denn dieser skrupelloste Advokat war der Gewalt Reges und wir haben die Empfindung, als ob Frielmann noch mehr aus den Acten weiß, als den beheilighen Kreisen lieb ist. Willkürlich ist die Vermuthung nicht ganz abzuschreiben, daß unter derzeitiger Reichsanzler, Fürst Hohenlohe, keine Pariser Reise nicht nur aus privaten Rücksichten unterlassen hat, sondern vielmehr auch zu dem Zwecke, die fatale Verherrlichung der Frielmannschen Frowdäre über den Fall Rega durch seinen persönlichen Einfluß zu hindern.“ Das ist also eine rene Deutung der Kerpelreise. In der Rationalzeitung aber liest man: „Es wird noch einem Pariser Telegramm „authentisch“ erklärt, daß Fürst Hohenlohe während seines Aufenthaltes daselbst weder mit dem Ministerpräsident Bourgeois noch mit anderen politischen Personalitäten Frankreichs irgend welchen Verkehr gehabt hat.“ Wer hat Recht?

Ohne Verbot des Terminhandels keine Kornhäuser, so lautet das Stichwort der „Kreuzig.“ in ihrem wöchentlichen Wochenbericht. Anderswärts wurden die Kornhäuser durch ihre bequeme Darstellung greifbarer Waare von unbewiesener Lieferungsqualität auf den Börsepreis drücken. Diese Beilegung des Terminhandels würden die Kornhäuser mit Leichtigkeit in den Dienst der Börsenspeculation gezogen werden können. Weiterhin meint die „Kreuzig.“, daß die Verallgemeinerung der Kornhäuser notwendig zum Antrag Rant führen müsse. Denn sonst würde der freie Handel trotz aller Ersparnisse in der Behebung des Procents und trotz aller Creditrückstellungen doch ansehnlicher die Kornhausgenossenschaften mit ausländischem Getreide unterbieten können. Das heißt also mit anderen Worten: Die Kornhäuser sind in den Augen der „Kreuzig.“ nicht concurrenzfähig und können nur gehalten werden durch zwingende Abhaltung der Concurrenz.

Besondere Gewerbegerichte für Handlungsgesellen. Das preussische Handelsministerium hat die Handelskammern angewiesen, eine Vernehmung der Beheilighen über die Errichtung von Schiedsgerichten für die Angehörigen des Handelsstandes zu veranstalten, auch Vorschläge für die Organisation der Schiedsgerichte zu machen.

Rechenhaft geben. Ich will ihm das Halber einräumen, daß ihm Horen und Ehen vergehen soll.“
„Ueberlassen Sie mir den Frierden“, warble Bruno Faltman ein, der woviles Dora's Erzählung angehört hat. Ihre Frage von ihrem Gesicht verweichte hatte. „Sie gehen jetzt beide sofort zu ihm hinaus — trauhen, im Thiergarten, treffen wir wieder zusammen.“
Dora hatte es bisher vermiehen, ihn anzusehen. Jetzt wendte sie ihm ihr Gesicht zu und sah ihn mit einem vollen Blicke an — mit einem Blicke, in dem so viel auf einmal lag: Dank, Freude, Abbitte, lang jahrelang mehr, als ihr Mund ihm hätte sagen können.
„Abgemacht also: im ersten Jahr“, sagte Hans Harting. „Dah folgt nur dafür, daß die Selbstehe nicht ausgehen che wir kommen.“

Nicht ohne Beiderseitig sprühen Peter Knippen, Dora und Egidius weiter, während ihre Blicke den jenseits abliegenden jungen Männern folgten. Kennentlich Peter Knippen war recht bezaubernd. Das kann kaum erwehnen? Eitel, Proze, vüllig und Schüchtern. Und dieses plötzliche Fortbleiben Dora's aus dem Gesichtspunkt ihm nicht in Ordnung; aber die anderen hatten so beklagt: warum blieben, Dora mit Horen zu verheirathen noch der Jeter, daß er schließlich nicht zu widerprechen mochte. Er war in dieser letzten Zeit schon so sehr daran gewöhnt, überflüssig zu werden, daß er gar keinen Widerstand mehr machte.

Da hatten sie ihn nun Hans glücklich mit dem Bescheid, mit seinem launigen Bem, und er war ja selber ganz froh, wieder mal der Eone ins Recht zu gehen. Doch was hatte er aus dem diesen Eperung, außer seinen Hunger? Das dieser Herr Secretarier gelien hant, das er nicht ganz froh sein ephertes Betragen, aber daß seine Tochter mit dem Meiser nach einem künftigen Dichter sah, schien ihm doch noch ganz alt hergebrachte Eitel.

Belarntlich wird von den Handlungsgehilfen die Unterstellung unter die allgemeinen Gewerbegerichte gefordert.

Politik und Militär. In Kerdsburg (Hollain) wurden vor einigen Tagen die im Bürgerquartier liegenden Infanterie-Rufler nach der Kaserne beordert, nicht wissend, zu welchem Reich. Es wurde im Kasernenhof angetreten und wieder zurück nach der Stadt marschirt und bei jedem einzelnen im Quartier eine Revision nach verbotenen Schriften vorgenommen. Gefunden wurde aber nichts.
Musterlagungen für Creditgenossenschaften der Handwerker. Auf Grund von Beratungen im preussischen Handelsministerium, an denen auch Handwerker theilgenommen haben, sind von dem Directorium der Preussischen Central-Genossenschaftskasse Musterlagungen für Creditgenossenschaften der Handwerker und für Verbandskassen von Handwerker-Genossenschaften ausgearbeitet worden. Die Forderungen sind argewiesen worden, überall darauf hinzuwirken, daß die Satzungen für neuzugründende oder umzugestaltende Handwerker-Creditgenossenschaften und Verbandskassen möglichst genau diesen Musterlagungen nachgebildet werden.

Ueber die Neuorganisation der Schutztruppen in den Colonien wird dem Reichstag gleich nach seinem Wiederzusammentritt nach der „Rdn. Ztg.“ eine Vorlage gemacht werden. Es handelt sich darum, dem Gouverneur die Befehlsgewalt über die Schutztruppe zu geben, die militärische Insanz des Reichsmarineamtes aus der Colonialverwaltung auszuschneiden und die Dienstverhältnisse der in Afrika dienenden Offiziere nicht mehr ausschließlich nach dem europäischen Patent, sondern nach der in der Colonie zugebrachten Dienstzeit zu regeln.

In der bayerischen Abgeordneten-Kammer sith der Feilichianismus auf der Anklagebank. Dort wird über Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Besatz von Gewerkschaftsvereinigungen und über die Anträge zur Umgestaltung der bayerischen Vereinsgesetze verhandelt. Die Sitzung wurde auf Mittwoch vertagt, nachdem lebhaft der Referent Richter (Centr.), Sen. Scherm und der Minister Feilich gesprochen hatten. Scherm kritisirte in anerkennendster Weise die durch eine rigorose Anwendung und besondere Interpretation des bayerischen Vereinsgesetzes geschaffenen, ungerechten Zustände und forderte an der Hand des socialdemokratischen Antrags volle Vereins- und Versammlungsfreiheit. Der Minister gab zu, daß gewisse Bestimmungen des geltenden Gesetzes einer Aenderung bedürftig sind. Künftigher Bericht über die für weite Kreise des arbeitenden Volkes wichtige Verberberung folgt.

Schweiz.

Beiden Cantonsrats-Wahlen in Zürich waren 102 Liberale, 90 Demokraten und 10 Socialdemokraten, davon vier in in der Stadt Zürich, gewählt.

Belgien.

Wacheln, 13. April. Das Wahlresultat der Gemeinderahlen wurde Abends 11 Uhr festgestellt. Danach siegen die verhandelten Liberalen und Socialisten mit 227 Stimmen Mehrheit. — Im Laufe des gestrigen Tages kamen zahlreiche Anheißerungen vor, in Folge deren 75 argkühn Mexicale Agitatoren verhaftet wurden.

Frankreich.

Das Paris bringt man der „R.“ über die gegenwärtige Lage politische Lage folgendermaßen:
Die die Bewegung ist im Ganzen mit dem Verfallungsgewinne. Die Bewegung ist eine unermüdliche Bewegung gegen Jellig Faure. Sie will wiederum die absolute Macht von dem Kopf der Frau Präsidentin auf, und

„Schelien! Hahsch! Schelien!“ brumte er in den Port. „Sahin das auch führen soll, woch ich gar zu gern wüßte.“
Hans Faltman und Hans Harting hatten sich im höchsten dem Jahre geüht, in dem Ägel von Pulgram wachte. Harting's wachte Bruno Rine, in einen Laden eingetreten, in dem Schauspieler Gegenstände des Sports, Wanderrucksäcke, Hosen u. s. w. ausgelegt waren.
„Das wollen Sie denn da tun?“ fragte Hans neugierig Hans Faltman.
„Eine Reiterreise mit ich mit laufen“, versetzte Bruno.
„Sie wollen doch mit Horen Hans in einer Sprache sprechen, die ihm verständlich ist, die er selbst zu sprechen gewohnt ist.“
Hans wüßte Lügen.
„Hans, für alle Fälle, Machen kann's nicht“, sagte er, „obgleich ich im Grunde genommen mehr für die Waffen des Geistes bin, als für die brutale Gewalt.“

„Horen Sie das?“ entgegnete Bruno spöttlich. „Ob Sie für Geistesgewalt aus der Ebnide gezogen haben, hat mich abeliger Damp mit alle beide die Kruppe hinuntergenommen.“
„Horen Sie das?“ entgegnete Bruno spöttlich. „Ob Sie für Geistesgewalt aus der Ebnide gezogen haben, hat mich abeliger Damp mit alle beide die Kruppe hinuntergenommen.“

„Horen Sie das?“ entgegnete Bruno spöttlich. „Ob Sie für Geistesgewalt aus der Ebnide gezogen haben, hat mich abeliger Damp mit alle beide die Kruppe hinuntergenommen.“
„Horen Sie das?“ entgegnete Bruno spöttlich. „Ob Sie für Geistesgewalt aus der Ebnide gezogen haben, hat mich abeliger Damp mit alle beide die Kruppe hinuntergenommen.“
„Horen Sie das?“ entgegnete Bruno spöttlich. „Ob Sie für Geistesgewalt aus der Ebnide gezogen haben, hat mich abeliger Damp mit alle beide die Kruppe hinuntergenommen.“

der Chefredacteur des monarchistischen „Gaulois“, der Panama-Reyer, meint, Faure könnte die Geschichte nur vergessen machen durch offene Parteinahme für den Senat. Dann würde ihm „Frankreich“ das Frankreich der panamaischen Ordnungslente, großmüthig die Sünden seines Schwiegervaters verzeihen. Auch hagelt es von späten Bemerkungen über Faures persönliche Eigenschaften. Diefelben Leute, die den Großindustriellen auf den Präbidentenstuhl gehoben haben, entziehen sich nun plötzlich, daß ihr Gewählter nur im „Repräsentiren“ fast sei, daß ihm jede staatsmännische Ader fehle u. s. w. In Wahrheit hat freilich Faure durch seine streng verfassungsmäßige Haltung im Conflict viel staatsmännische Eigenschaften bewiesen. Die Preßcampagne mag ihn sehr unangenehm bekränzt, zu einer Frontänderung wird sie ihn aber nicht veranlassen. Zu den wirkungslosen, bummelhaften Mandatern der großbürgerlichen Opposition gehören auch die ausgeprägten Gerächte über bevorstehende Personaländerungen innerhalb des Ministeriums, Aenderungen, die auf eine Beilegung des Conflicts durch Abgabung der radikalsten Minister abzielen würden. Die Gerächte wurden sofort demontirt. Den Conflict auf so kleinliche Weise verjuxmen zu lassen, liegt Bourgeois schon deshalb fern, weil er damit zugleich seinem eigenen politischen Ruhe wider seiner Partei einen tödtlichen Schlag versetzen würde. Andererseits scheint aber das Cabinet der Situation denn doch nicht gewachsen zu sein. Das zeigt sich insbesondere in seinem Verhalten zur Präfectenfrage. Die schlimmsten Reactionäre dürfen in der Provinz nach wie vor die alten Instruktionen aus der Zeit Dupuy's, Feries und Leggues befolgen und sogar der radikalen Regierung Opposition machen. Ein bezeichnendes Beispiel: Ein Präfect ließ den Unterpräfecten auf amtlichem Wege die Weisung zugehen, sie sollten der Politik des radikalen Cabinets keine Folge leisten. Die Präfecten betrachten eben die gegenwärtige Regierung noch immer als ein Provisorium und trachten nur danach, die Garri des kommenden Ordnungministeriums zu erwerben. Der Eintritt Garriens ins Ministerium hat in dieser Beziehung nichts geändert. Der neue Minister des Innern hat die so oft verschobene Aenderung im Präfectenpersonal wieder einmal verschoben, so daß die Dupuy-Beamten die Möglichkeit haben, in aller Gemüthsruhe während der Gemeinderatswahlen ihren Einfluß zu Gunsten der opportunistisch-monarchistischen Coalition spielen zu lassen. Mag allerdings sein, daß die Feiertreue des Cabinets auf den Einfluß Faures zurückzuführen wäre. Kraft der Verfassung kann nämlich keine Aenderung im Beamtenpersonal ohne die Zustimmung des Präbidenten erfolgen. Dagegen ist unzweifelhaft der eigenen Initiative des Cabinets der sonderbare Beschluß entstrungen, sich während der Parlamentsferien in Schweigen zu hüllen. Wie verlautet, werde kein Minister den aus der Provinz eingelassenen Einladungen Folge leisten, um so jede Beeinflussung der öffentlichen Meinung während des Conflicts und wohl auch senatsfeindliche Kundgebungen zu vermeiden, und daß zu einer Zeit, wo die Ordnungspolitik rücksichtslos mit den Waffen der Verleumdung und der Lüge arbeitet, wo sie z. B. unter den Bauern — unentgeltlich natürlich — Broschüren verbreiten, in denen die Einkommensteuer als der Anfang der „Theilerei“ hingestellt wird. Von zarter Rücksichtnahme auf die Gegner und speciell auf den Senat zeugt ferner die von Garrien den Präfecten gegebene Weisung, die am 13. April zusammentretenden Generalräthe von einer etwaigen Stellungnahme zum Conflict abzuhalten. Der Minister erinnert namentlich daran, daß die Generalräthe nicht berechtigt seien, Resolutionsen zu Gunsten der Verfassungsexisten zu fassen. Damit zeigt die Regierung mit aller Deutlichkeit, daß sie an den natürlichsten Ausweg aus dem Conflict, an dessen Lösung vermuthlich der Verfassungsexisten nicht denkt. Alle diese Anzeichen von Schwachmüthigkeit lassen darauf schließen, daß Bourgeois von dem Ereignissen viel weiter getrieben worden ist, als es seinen Absichten und Ansichten entspricht. Er hat sich bisher als ein parlamentarischer Lakai erster Ranges bewährt. Es fehlt ihm aber offenbar das Zeug zum Führer einer Volksbewegung und auch die nöthige Widerstandskraft gegen das Gezeiter des Ordnungslängels. Der ehemalige Präfect vertritt sich immer im gegenwärtigen demokratischen Regierungshaupt. Der Widerspruch zwischen der thatsächlichen Situation des Cabinets Bourgeois und den subjectiven Absichten des Ministerpräsidenten zeigt jedoch am Deutlichsten, daß Frankreich wirklich an einem historischen Wendepunkt angelangt ist. Sollten die zufälligen, mehr oder weniger widerwilligen Träger der gegen die Herrschaft der Großbourgeoisie gerichteten Bewegung erlahmen, die Bewegung wird darum nicht stillstehen bleiben. Dafür bürgt vor Allem die zielbewußte, vorwärtsstrebende Kraft des Socialismus, dieses wichtigsten Elements und geschichtlich notwendigen Trägers der Bewegung.

England.

Die Stellung Englands und Italiens zu der afrikanischen Frage wird von dem Londoner Correspondenten der „Leipz. Volksz.“ wie folgt erörtert: Die englischen Bankiers, die der italienischen Regierung für den absehbaren Selbstzug ein Anleihen von 400 Millionen Mark anboten haben, müssen zum Voraus gewußt haben, wie

„Sie haben eine Angehörige meiner Familie beleidigt Herr Lieutenant“, begann Hans Harting mit ruhigem Ernst.
„Ich ... eine Angehörige Ihrer Familie?“ entgegnete Ägel mit einer Mischung von Spott und Bestremden. „Vollkommen unbekannt — wie heißt die junge Dame? Denn hontzlich ist sie doch jung, hä hä!“
„Die Dame ist noch sehr jung und heißt Dora Bernide“, versetzte Hans.

„Ha, ha, ha, köstlich! Hören Sie, Graf?“ wandte sich Ägel mit böhnischem Grinsen an den Lieutenant, der indessen vorzog, seinen Posten am Fenster nicht zu verlassen. „Allo Dorch ... wie war's doch, Bernide? ... ist Ihre Verwandte! Ja, die hab' ich allerdings beleidigt, wenn Sie's so nennen wollen ...“
„Und Sie beleidigen sie von neuem, und mich dazu, indem Sie über die mir sehr ernste Angelegenheit in einer solchen Weise reden!“ rief Hans mit erhobener Stimme, indem er Ägel fest ins Auge sah.

„Ja, was wollen Sie denn nun?“ fragte der Lieutenant in etwas herabgestimmtem Tone. „Da, sehen Sie, wie diese junge Dame sich zu wehren weiß! Ist das noch nicht genug?“
Er hielt dem Buchdrucker die mit blutigem Tuche umwundene Hand hin.
„Das hat sie gethan in der Abwehr Ihres Angriffs — für die Wiederherstellung ihrer Ehre ist damit noch nichts geschehen.“
„Ich soll doch diese ... diese Ladenmamsell nicht etwa noch um Verzeihung bitten?“
„Da sollen Sie allerdings, und zwar nicht nur die junge Dame, sondern auch ihren Vater, der ein ehrenwerther Bürger dieser Stadt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

die Sachen zwischen England und Italien stehen. Von einem förmlichen Bündnis kann allerdings nicht wohl die Rede sein, allein die Interessen der beiden Staaten in Afrika dürften über kurz oder lang ein Zusammengehen Italiens und Englands herbeiführen, das auf's gleiche herausläuft. Und dieser Umstand ist sehr bedenklich. Statt Italien von der bisher befolgten Abenteuerpolitik abzuwenden und ihm den Rückzug aus Erythrea zu erleichtern, zerrt zur Stunde ganz eigentlich England seinen treuen Bundesgenossen (staunend ally sagte Curzon) in den Sumpf zurück. England wünscht nicht, daß Kassala den Derwischen in die Hände falle, weil diese Stadt in den Händen der Italiener die englisch-egyptische Flanke im östlichen Sudan deckt. Aber General Baldissera hat die Befugnis, und hoffentlich die Weisheit, diesen Platz zu räumen, dessen Behauptung Italien keinen Vortheil bringt. Die ganze politische Situation Europas wird durch diese von England in Erythrea verfolgte Politik verändert. Ein Correspondent des „Daily Chronicle“ meldet aus Kairo, daß die Mittelpunkt der Action nicht in dieser Stadt, sondern in Paris und London sind. Soviel ist sicher, daß dieser sudanesischen Feldzug in Gemeinschaft mit Italien — denn das liegt in Lord Salisbury's Absicht — und mit englischer finanzieller Unterstützung eine bleibende Entfremdung Englands und Frankreichs herbeiführen muß. Von Paris aus wird selbstverständlich alles aufgewendet, um den beiden Allirten Hindernisse zu bereiten. Leonhard Courtney, der schon im Unterhaus seine Stimme gegen diesen ägyptischen Feldzug erhob, hat vor seinen Wählern in Cornwall nachmals gegen die Wiedererhebung des Sues für die Ägypter protestirt. Er ist nicht für eine Räumung Egyptens durch die Engländer, weil diese Eventualität eine Krise hervorzurufen müßte, die eine abermalige Besetzung durch die Engländer herbeiführen würde. Aber er protestirt dagegen, daß verantwortliche Staatsmänner die Leitung des Militärs überlassen, statt diese als Werkzeuge zu gebrauchen. Courtney könnte noch die Finanziers einschließen. Denn die Geldmengen, die Capitalisten, tragen mindestens eben so viel Schuld an dieser neuen Entdeckung. Allerdings hat die Provinz Dongola im letzten Jahre der ägyptischen Besetzung 1882 eine Mehreinnahme von 800,000 Mark abgeworfen. Aber dabei sollte man nicht vergessen, daß der Sudan dem ägyptischen Staatskassas jährlich einen Verlust von zwei Millionen Mark verursacht! Die Noth der Italiener in Erythrea ist der Vorwand für die Eroberung von Dongola.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. April. Bei den Kommunalwahlen siegte die Rechte. Der Sieg ist nur dadurch erreicht worden, daß auf der Liste der Conservativen drei liberale Namen jungirten. Die zukünftige politische Situation wird also für die Rechte folgende sein: Entweder die drei Ueberläufer stimmen in der Stadtverwaltung mit den wirklichen Liberalen — und dann wird die Rechte durch selbstgewählte Männer bebrängt, oder sie entpuppen sich als gute Conservative — und dann wird bei den nächsten Wahlen die Rechte unter der allgemeinen Beschachtung zusammenbrechen. Die Stimmung der sitzenden Partei ist in Folge dieser verwickelten Situation auch außerordentlich gedrückt, während die Opposition ihre momentane Niederlage in dem frohen Bewußtsein ert rügt, daß sie nicht vor einer ehrlichen Uebermacht, sondern vor politischer Corruption und diplomatischer Verlogenheit gefallen ist. Die Rechte pfeift in Kopenhagen auf dem letzten Loch — trotz Alledem!

Amerika.

Ueber die Zustände in Brasilien schreibt man der Berliner „Vollzeit“: Noch in Sebermanns Gedächtnis werden die heftigen Kämpfe sein, die in Brasilien zwischen den Aufständischen, den sogenannten Marineirren, und den theils freiwilligen, weils gezwungenen Anhängern des vorigen Präsidenten Peizoto ausgefochten wurden. Seit einiger Zeit bereits hat das Bürgerwörden ein Ende und die „Ordnung“ ist wiederhergestellt — auf wie lange, das ruht im Schoße der Götter. Auf den neuen Präsidenten, Prudente de Moraes, hatte man die größten Hoffnungen gesetzt, aber eine erhebliche Besserung ist nicht zu verzeichnen. Der einzige, der sich Mühe giebt, der zufriedenste Mann in Brasilien zu sein, so schreibt die in Sao Paulo erscheinende deutsche Zeitung „Germania“, ist der Präsident, der so klug ist, daß es noch keinem gelungen ist, aus ihm Klug zu werden. Doch trotz aller Versöhnungspolitik und Alermeckfreundschaft, die Moraes treibt, sind die Verhältnisse, die im Lande herrschen, doch recht traurig und unbefriedigend. Einige beachtenswerte Fälle mögen uns Belege dienen. Der Redacteur einer oppositionellen Zeitung in Santos wird von einem Major Campos am hellen Tage und auf offener Straße mit einem Revolver angefallen, die Drucker seines Blattes wird von der städtischen Feuerwehr demolirt; was geschieht mit den thätkräftigen Helden? Der Herr Major wird vom Schwurgericht einstimmig freigesprochen und auch dem Führer der Feuerwehr ist noch kein Oscar gekrümmt worden. Der Redacteur dagegen, der auch weiterhin kein Blatt vor den Mund nimmt, wird von Rechts wegen zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 600 Milreis wegen Verleumdung durch die Presse verurtheilt! Ein Pentart dazu bietet der Urtheilspruch des Geschworenengerichtes in Jabelicabal, wo ein Mann, der einen Angriff auf den allmächtigen Localtyrannen gemacht haben sollte, zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, während man in derselben Sitzung einen notorischen Mörder mit sechs Jahren Laxation ließ! Welche sonderbaren Begriffe die Militärverwaltung von ihren Rechten hat, dafür zeugt Folgendes: Während der Carnestage haben Soldaten in S. Paulo und Santos junge Burschen von der Straße weggesaugen und eingesperrt, die alsdann nach Rio de Janeiro verschickt wurden, um auf der Marine verwendet zu werden. Es ist

dies ein Brauch, den während der Revolutionszeit besonders Peizoto mit vielem Erfolg pflegte. Als einzige, klassifizierte Entschuldigun wird dafür angeführt, „es waren ja nur unbeschäftigte, vagabundirende Jüngens.“ Daß unter derartigen Verhältnissen die Bürgerschaft kein Vertrauen zu den Behörden hat, ja, ihr feindselig und kampfbereit gegenübersteht, ist wohl nur natürlich. So wird in Curitiba ein Grundbesitzerverein gegründet, aus dessen Statuten folgende Sätze bemerkenswerth sind: Art. 1. Der Verein hat zum speciellen Zweck die Vertheidigung der Bürger mit gesetzlichen und erlaubten Mitteln gegen Ungerechtigkeiten der obrigkeitlichen Gewalten. Art. 6. Ein Mitglied, welches sich in seinen Rechten gekränkt fühlt durch die obrigkeitlichen Gewalten, hat sich, um Genugthuung zu erhalten, an den Präsidenten des Vereins zu wenden, welcher seine Sache in Gemäßheit der Statuten vertreten wird. In einer anderen Gemeinde beschloffen die Bürger, keinerlei Steuern mehr an die Municipalbehörden zu verabfolgen, weil diese alle bisher eingegangenen Gelder zu privaten Zwecken verwendet haben.

Asien.

Nepal und Tibet. Krieg zeugt Krieg. Diese alte Erfahrung, die man in Europa oft genug gemacht hat, bewahrheitet sich auch in Asien wieder einmal. Der ostasiatische Krieg draht einen mittelasiatischen zu erzeugen. Das chinesische Reich hat gegen Japan seine Schwäche bewiesen, so daß jetzt ein alter Gegner die Stunde zur Abrechnung gekommen glaubt. Zwischen Nepal, dem indischen Himalaya-Reich und dem chinesischen Kaiserthum Tibet herrschte ein alter Zwist, der bei dem letzten Zusammenstoß zwischen beiden zu Ungunsten der Nepalesen oder Gurkha, wie die Bewohner Nepals genannt werden, durch das Eingreifen eines chinesischen Heeres beendet wurde. Seitdem hat nur die Furcht vor China die Gurkha vom erneuten Angriff auf den Staat der Siamprester abgehalten. Jetzt ist durch die Triumphe der Japaner die Ohnmacht Chinas erwiesen und da suchen denn die Nepalesen die Situation für sich auszunutzen. Nach englischer Quelle wird über die Sachlage berichtet, während der letzten 40 Jahre hätten die Tibeter eine lange Reihe von Raubzügen und Mordthaten gegen die Gurkha verübt. Im letzten September haben sie den Gurkha-Bazar in Dassa (der Hauptstadt von Tibet) niedergebrannt und mehrere Gurkha-Kaufleute und deren Diener ermordet. Wegen dieser Vorgänge fordert der Durbar in Khatmandu (der Hauptstadt von Nepal) Genugthuung. Es sei schon ein Ultimatum nach Dassa abgeschickt worden. Von der Antwort der Tibeter werde es abhängen, ob die Gurkha-Armee im Frühling gegen Dassa vorrücken werde. Dieser innerasiatische Krieg könnte aber leicht größere Folgen haben. Denn hinter Tibet steht China, hinter China Rußland. Den Engländern würde es aber höchst unangenehm sein, wenn eine tibetisch-chinesische Niederlage den Russen einen Vorwand böte, in Tibet die nämliche Beschüßerrolle zu spielen, wie jetzt in Korea. So wird denn wohl die englische Diplomatie Alles anbieten, um Nepal von dem tibetischen Abenteuer zurückzuhalten. —

Arbeiterbewegung.

Zum Textilarbeiterstand in Cottbus wird geschrieben: Sonntag Mittag fand abermals eine vom Vorstände des Vert-meister-Bereichs einberufene sehr zahlreich besuchte Versammlung statt. Seitens des Einberufers wurde den Arbeitern gerathen, die Arbeit zu den alten Bedingungen aufzunehmen, alsdann würden die Fabrikanten weitere Zugeständnisse machen. Sollte die Versammlung nicht gewillt sein, dies zu thun, so seien die Fabrikanten entschlossen, keine Muster zur nächsten Saison anzufertigen zu lassen und dann sei eine Beilegung des Streiks auf lange Zeit hinaus nicht zu erwarten. Seitens der Ausständigen wurde betont, daß dieselben zu Verhandlungen jederzeit bereit seien, daß sie aber die Arbeit nur auf Grund vorausgegangener Verhandlungen aufnehmen würden. Es erbot sich nun der Vert-meister Hübner zur Vermittelung zwischen den beiden Parteien, um die Verhandlungen einzuleiten. Die Versammlung nahm dieses Anerbieten mit großer Mehrheit an. Auch der Oberbürgermeister erklärte sich jetzt aus Ursachen von dritter Seite bereit, vermittelnd eingzugreifen. Ebenso Herr Oberlieutenant a. D. v. Egid, wenn er darum angegangen würde. Letzterer Herr hatte am Freitag hier in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung über seine Bestrebungen zur Ausgleichung der Klagengegenstände gesprochen. Man ist hier der Ansicht, daß die beabsichtigten Ausgleichsverhandlungen einen Friedenschluß herbeiführen werden. Inzwischen gehen die Gerichte gegen die Führer der Ausständigen mit großer Strenge vor. In letzter Schöffengerichtssitzung wurde gegen die beiden, anlässlich der letzten Abstimmung festgenommenen Commissionsmitglieder verhandelt. Dieselben hatten bekanntlich einige „Streitbrecher“, als diese sich an der Abstimmung beteiligen wollten, zurückgewiesen mit dem Bemerkten, die Abstimmung sei nicht für „Streitbrecher“, sondern für Streikende. Das Mitglied der seiner Zeit gewählten Bürgercommission, Schneidermeister Berger erhalt 2 Wochen Gefängnis. Derselbe war seiner Zeit noch 24-tägiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während das Mitglied der Streikcommission, P. Jahn, bis heute in Haft behalten worden war. Letzterer erhielt 10 Tage Gefängnis, welche aber als durch die 12-tägige Haft für verbüßt erachtet wurden. Ferner hat das hiesige Amtsgericht ein Strafverfahren gegen „Unbekannte“ wegen unbefugten Collectirens eingeleitet. Es handelt sich um Sammlungen von Streik-Unterstützungsgeldern, die auswärts veranfaßt worden waren. Mehrere Commissionsmitglieder sind bereits eidlidh vernommen worden.

Aus Bielefeld. Vom Personal der Bielefelder Maschinenfabrik vorm Dürkopff u. Co. stehen 1007 verheiratete Arbeiter, die zusammen 2265 Kinder zu ernähren haben, und 1011 unverheiratete Arbeiter im Streik. Leider sind von dieser großen Zahl nur 163 bei Gewerkschaften unterstützungsberechtigt. Die Zahl der in der Fabrik weiter arbeitenden Personen beträgt noch nicht ganz 400, wobei die jugendlichen Arbeiter wie die Weiber schon eingerechnet sind. Wie später mitgeteilt wird, hat die Direction der Dürkopff'schen Fabrik den Betrieb vollständig einstellen lassen. Die Fabrik ist geschlossen. Daburd erhebt sich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen auf 2450, ungerednet die Familienangehörigen. Die Erhebungen sind zu adressiren an Bruno Schumann in Bielefeld, Schulstraße.

Die Maxer-Praxenarbeiter in Hamburg, Altona und Umgegend haben durch Arbeitsniederlegung die Anerkennung eines Lohntarifs durchgesetzt. Nur in einem Betriebe, dessen Personal sich indifferent verhielt, ist der Tarif noch nicht eingeführt. Von dem Maxer-Praxen haben 350, die bei 50 Meistern arbeiten, die Forderung bewilligt bekommen; die übrigen 3-800,

von denen jedoch ein Theil außerhalb Dresdens untergebracht ist, stehen noch im Kampf.

In der Kaiser'schen Oelfabrik in Harburg haben 95 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Auf ein Gesuch um Lohn-erhöhung war ihnen vor etwa 14 Tagen eine Zulage von ganzen 10 Pf. pro Tag gewährt worden, dafür entzog man ihnen die bisher gezahlte Gratifikation für den Sonntag, die 35 Pf. betragen hat. Es blieben ihnen also von der Zulage nur noch 25 Pf. Sie reichten nun ein neues Gesuch ein, worin sie 320 Mt. Tagelohn für alle innerhalb der Fabrik beschäftigten Arbeiter forderten. Die Commission, die das Gesuch überbrachte, wurde gemäßiget, worauf die Arbeiter mit dem Streik antworteten.

Das Buchbinderpersonal der Rißter'schen Kunst-anstalt in Arnberg — ca. 200 Arbeiter und Arbeiterinnen — ist in eine Lohnbewegung getreten und ersucht die auswärtigen Berufsgenossen, danach zu handeln.

Die Feingoldschläger Kärntens sind in Differenzen mit den Meistern gerathen und ersuchen deshalb die auswärtigen Kameraden, dies zu beachten.

In der Webefabrik von Gebrüder Weber in Stuttgart legten am Sonnabend gegen 90 Schreiner die Arbeit nieder, weil ein Colleague nach Beendigung seiner Accordarbeit mit der Bemerkung entlassen wurde, daß alle, die mit ihren Arbeiten fertig werden, ebenfalls entlassen würden, weil die Schreiner streikten. Da die Maßregelung nicht zurückgenommen wurde, trat das ganze Personal, mit Ausnahme eines einzigen, aus dem Geschäft aus.

In Wülhausen i. S. hat die Firma Naegly die Maßregelungen zurückgenommen, wegen deren ihre Arbeiter erneut in den Ausstand getreten waren. Der Textilarbeiterstreik in Wülhausen ist damit vollständig beendet. Ueberall wird wieder voll gearbeitet.

Der Ausstand der Hohenfelder Arbeiter der Bankowagraben in Sosnowice in Rußisch-Polen ist, wie die „Pölnische Zeitung“ meldet, beendet; 500 Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Während der Feiertage hatten die Ingenieure und Beamten die Hohenfelder selbst bedienen müssen, um das Erbschen zu verhindern.

Die Maurer in Bergen in Norwegen befinden sich mit den Meistern in Sachdifferenzen und ersuchen deshalb die deutschen Maurer, ihnen die Position nicht durch Bezug zu gefährden.

Die Maschinenführer und Heizer der italienischen Eisenbahnen hielten ihren jährlichen Congreß vom 8. bis 10. April in Turin ab und faßten einstimmig folgenden Beschluß: In Anbetracht, daß die Forderungen der Arbeiter von den Mächtigen aus Gnade nicht gewährt werden, ein schädlicher Hinweis auf die Respecirung der Rechte der Arbeiter gar nichts nützt, daß nur durch eine Organisation, die der capitalistischen die Spitze bietet und den Eisenbahnenverwaltungen categorische Bedingungen stellt, zum Ziele zu gelangen ist, beschließen wir, den tapferen schweizer Collegen einen Gruß entsendend, von heute ab ihrem bewundernswürdigen Beispiel zu folgen, unserer starken Organisation und unserer heiligen Rechte bewußt, auf die wir im Interesse der Klasse der Eisenbahner bestehen, unterzürücken, weil auslos, und die Vertretung der Comitatführer in den jährlichen Versammlungen der Sectionäre der Bahnen und überlassen der Lega ferroviaria (Verband der Eisenbahner) die Ausföhrung der Arbeits- und Lohnstatistiken des Maschinenpersonals.“ In Bezug auf die verabschiedeten Maschinenführer und Heizer wird beschlossen, ihnen eine einmalige Prämie von zwei bis sechshundert Lire auszugeben, da die Pensionierung der Eisenbahner, die ihre besten Jahre der Transportindustrie widmen, vollständig von den Eisenbahncompagnien zu übernehmen ist. Am Schlußbankett nahmen außer den Vertretern mehrerer anderer Vereine von Eisenbahnangestellten die Genossen E. De Amicis und Professor Corrado Corradini theil.

Gerichtliches.

Eine Hofe für 1000 Mark. Mit der Wette um tausend Mark wegen „einer“ Hofe hatte sich der 6. Civilsenat des Kammergerichts zu Berlin der „N. A. Z.“ zufolge in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Der Handlungskreisende W. aus Berlin hatte als Vertreter einer großen Tuchfabrik dem Schneidermeister S. zu Hannover einen bedeutenden Posten Waare verkauft, als er ihm dann noch sehr auffallende Muster von Hofenstoffen vorlegte, bezüglich deren S. die Vermuthung äußerte, daß sie in Hannover schwer verkäuflich, als Schmutz für sein Schaufenster aber sehr geeignet sein würden. W. möge ihm deshalb von jedem dieser Muster nur „eine“ Hofe verkaufen. Diese Bestellung lehnte W. als zu gering ab und erklärte: „Ich wette Mark 1000, daß mein Haus noch nie „eine“ Hofe verkauft hat.“ — „Ich wette gegen — es gilt!“ — erwiderte S. — Ein Handschlag der Parteien besiegelte die Wette. — S. war nun aber in der Lage, den W. sofort des Vertrums zu überführen, denn aus seinen Büchern konnte er feststellen, daß er selbst im Jahre 1884 „eine“ Hofe in Nota genommen hatte, die dann auch von seinem Hause geliefert worden war. — W. erklärte sich hierauf mit der resignirten Bemerkung: „Ja, man sollte doch vorsichtiger sein!“ — für „geschlagen“, reichte S. die Hand und sagte zu ihm: — „Ich werde Ihnen einen Theil auf die Deutsche Bank schicken.“ — Diese Sendung wurde aber nicht ausgeführt, so daß S. schließlich wegen des Wettrages von Mark 1000 die Klage einleitete, worauf er denn auch bei dem Berliner Landgericht I ein obliegende Erkenntnis erstritt, indem angenommen wurde, daß der Verklagte selbst von seiner Verpflichtung überzeugt gewesen sein müsse. W. legte hiergegen Berufung bei dem Kammergericht ein, wo sein Mandatar ausführte, daß die Wette nur als Scherz ohne rechtsverbindliche Folgen aufgefaßt werden dürfe, während sein Gegner hervorhob, daß es sich für beide Geschäftleute um eine wichtige geschäftliche, also durchaus ernsthafte Frage gehandelt habe. Das Kammergericht gelangte indeß zu der Ueberzeugung, daß die Wette, der ein so geringfügiger Anlaß zu Grunde gelegen, nur eine praktische, nicht ernsthaft zu nehmende gewesen sei, hob deshalb die Vorentscheidung auf und wies die Klage ab.

Koburg, 13. April. Der Bürgermeister Seidel von Neustadt bei Koburg wurde heute von der Strafkammer wegen Anstiftung zur Unterschlagung amtlicher Gelder in mehr als 48 Fällen und gewerbsmäßiger Hehlerei, sowie wegen falscher Beurkundung von Standesamtsfällen zu einer Gesamtstrafe von 4 1/2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt. Seidel hatte sich von seinem Stadtschreiber nach und nach 220 Mark Gelder geben und ihn auch die Beurkundung im Standesamtsregister ausführen lassen. Der Gerichtsschreiber erhielt für Unterschlagung und Beihilfe zur falschen Beurkundung neun Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Ueber die Zahl der botanischen Gärten macht „Scientific American“ einige interessante Angaben. Die meisten botanischen Gärten besitzt Deutschland, nämlich 35, Frankreich und Italien haben deren je 33, Rußland 14, Großbritannien 11, das Kaiserreich Indien 9, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 5, New-Seeland 3. Die schönsten derartigen Anlagen des Welt sollen diejenigen auf den Azoren sein. Als die überseeische Schifffahrt Fortschritt in ihrer Blüte fand, hatte sich ein außerordentliches Interesse für botanische Sammlungen aller Art bemächtigt, welche an den glänzenden Entdeckungsjahren jener Zeit theilhaftig waren. Das Klima der Azoren welches den Producten fast aller Länder günstige Wachstumsbedingungen gewährt, bot sich gleichsam von selbst zur Vereinigung der botanischen Sammlungen aus allen Gegenden der Erde dar. Die Folge davon war die Entdeckung einer Reihe von großartigen botanischen Gärten — auf diesen entzückenden Gärten, in denen man einen Reichthum von Vegetation vorfindet, wie früher an keinem andern Orte der Welt

Ganz Breslau ist aufgereg!

darüber, wie es nur möglich ist, für einen solchen Spottpreis wirklich gute und dauerhafte Kleidungsstücke abzugeben.

Ein Jeder staunt darüber

und schüttelt ungläubig den Kopf, wie es nur möglich,

so unglaublich billig, gute Garderoben

was aber auch das Publikum anerkennt und der täglich sich steigende Andrang beweist, weil jeder Käufer weiter empfiehlt und Alles hinläuft

in die berühmte „Goldene 74“,

welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, selbst den weniger Bemittelten gute Kleider für wenig Geld zu geben,

aber aufgepasst nur Ohlauerstrasse 74,

damit Niemand Schaden leidet an seinem Geldbeutel und anderweitig Übervorteilung wird, beim Einkauf von

Herren- und Knaben-Garderoben

viel billiger als jedes andere Geschäft in Breslau!

| | | | | | |
|---|-------------------------------|--|--------------------------------|--|--------------------------------|
| Tripot-Anzüge für jedes Alter in allen Farben, Burschen-Anzüge inviden Dessins | von 3⁰⁰ an. | Knaben-Paletots nette Jacons, Knaben-Mäntel mit Pelserie gearbeitet | von 2^{1/2} an. | Schul-Anzüge unverwundlich in der Haltbarkeit, Joppen mit u. ohne Zug einreihig u. zweireihig | von 3^{1/2} an. |
|---|-------------------------------|--|--------------------------------|--|--------------------------------|

Blaue und schwarze Cheviot-Anzüge an- und zwei-reihig, sehr dauerhaft ausgeführt und als praktisch empfohlen von 10 an

Hochlegante Schlafrocke in größter Auswahl nur 7^{1/2}.
Hohenzollern-Mäntel 7 Mark.

Hochlegante Sommer-Paletots für Herren und Knaben.

Schwaloffs, Pelserinen, Reise- und Kaiser-Mäntel, Havelocks, Livrées, Braut- und Frack-Anzüge.

„Goldene 74“, Breslau

74, Ohlauerstr. 74, nur in der 1. Etage.

Größtes Versandhaus in Schlesien.

Billigste und reellste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Stadt-Theater:

Mittwoch:
Sonnabend:
Donnerstag:
Freitag:

Lobe-Theater.

Mittwoch und folgende Tage:
Gesellschafts-Spiel des
Berliner Central-Theaters.
„Eine tolle Nacht“.

Victoria-Theater.

(Sonnabend-Gesellschaft).

Budapester

Possen-Theater.

Aufang des Concerts 7 Uhr.
bei Vorführung 7^{1/2}.

„Harmonie“.

Unterstr. 27.

Größe Künstler-Vorstellung.

Aufang 8 Uhr.

Bob. Reesler's Brawol.

Eröffnet

Künstler-Vorstellung

Eröffnet am 20. April
Sonntag am 25. April
Freitag am 10. April 1896

bei Vorführung 7^{1/2}.

frisch präparierten

Cacaothee,

in jeder Höhe auf Pfänder aller Art

à 30 Pfg.,

bei Vorführung 7^{1/2}.

1 1/2 Liter 200

empfehlen

Wilh. Boese

Reinigungs- und Bleichmittel

Reiniger, Jandker 2.

Breslau. Circus Renz. Louisen-Platz.

Mittwoch den 15. April 1896, Abende 7^{1/2} Uhr

Außerordentliche Vorstellung.

Beste Ausführung des großen, unübertroffenen Kunststückes:

1870/71

mit einem Genuesen, Mädchen zu Fuß und zu Pferd

in zwei Abteilungen von **Franz Renz**, und 150

ausgezeichneten Schülern **A. Siem**, mit 150

ausgezeichneten 400 Schülern, darunter ein Mädchen, ein

Blindes, ein Taubstummer und ein Schwerhöriger

darunter ein Mädchen, ein Junge, ein Mädchen, ein

Blindes, ein Taubstummer, ein Schwerhöriger, ein

Mädchen, ein Junge, ein Mädchen, ein Blindes, ein

Taubstummer, ein Schwerhöriger, ein Mädchen, ein

Junge, ein Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer,

ein Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Mädchen, ein Blindes, ein Taubstummer, ein

Schwerhöriger, ein Mädchen, ein Junge, ein

Fußriderinnen

und Eisdarstellerinnen, die sich alle

solche einrichten wollen, werden

mit gutem Lohn, Charlotten-

straße 14, 1. Etage. 856

Sprechende Vögel

antworten auf jede Frage, bei

J. Matiske, Klosterstr. 134.

705

Kahmann's

frisch - Cotelettes

Remarkt 12.

705

Vorzügliche Cigarren

in jeder Packung offeriert

Oscar Betz, 2. Adalbert-

straße 2.

Strohüte

jeder Art

direct

in der Fabrik

von

Fremd & Krebs.

Strohüte werden modernisiert

Die Ziele

der sozialdemokr. Partei

bestimmend ermittelt von

Gustav Kessler.

Preis 15 Pfg.

in Breslau durch die Gr. 1. 51

Geld

in jeder Höhe auf Pfänder aller Art

E. Bless, Pfandleihinstitut.

Louisenstrasse 17. 811

Fabrik von Arbeiter-Garderobe

Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden u. Jacken

am allerbilligsten bei E. Liedecke, Stockgasse 30. 163

811

Kein fingierter sondern

wirklich reeller Ausverkauf

wegen Aufgabe meines fertigen Lagers fast zur Hälfte des Wertes.

Das Lager besteht noch aus großen Massen aller Arten

für jede Jahreszeit passender

Herren- und Knaben-Garderobe

aus besten, haltbarsten Stoffen, modern und gut gefertigt.

Die früheren Preise und die jetzt bis fast

zur Hälfte des Wertes

ermöglichten Verkaufspreise stehen auf jedem Stück deutlich in

Zahlen vermerkt. Es veräume Niemand, diese nie wiederkehrende,

günstige Gelegenheit zu benutzen und seinen Bedarf bei mir

zu kaufen. Es wird dadurch enormes Geld erspart.

S. Hurtig, Breslau,

Ohlauerstraße 84, 1. Etage,

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Für Wiederverkäufer ist obiges Angebot besonders

zu empfehlen: dieselben erhalten noch Extra-Bergünstigungen

811

H. Silberstein,

Strang

frühe Preise. Friedrich-Wilhelmstr. 71.

Specialität: Streng

steife Preise.

Costüme, Blousen, Kinderkleider,

Neuheiten in Kleiderstoffen,

staunenswert billig. 772

Locales.

Breslau, den 15. April 1896.

Wie politische Gefangene behandelt werden.

Unser Genosse Neukirch befindet sich bekanntlich im Strafantritt... Unser Genosse Neukirch befindet sich bekanntlich im Strafantritt erlaubte man ihm nicht, in eigenen Kleidern zu sein...

Wegen diesen Beschluß der Staatsanwaltschaft wird... Strafantritt erlaubte man ihm nicht, in eigenen Kleidern zu sein...

Die „Schlesische Zeitung“ bemerkt zu... Das Breslauer socialdemokratische Organ „Volkswacht“ bringt an leitender Stelle eine Zuschrift...

Zur Maifeier der Arbeiter brachte dieser... „Breslauer Morgenzeitung“ folgende Localnotiz: „Sogenannte Maikarten sind bereits bei vielen Geschäften in Bestellung gegeben.“

Die Eingemeindung von Kleinburg und Pöpelwitz... Der Gesetzentwurf, betreffend die Eingemeindung von Kleinburg und von Pöpelwitz in die Stadtgemeinde Breslau...

Die Theater. In der heut, Mittwoch, stattfindenden... Vorstellung von H. Sudermanns „Heimath“ wird Frau U. Hofmann-Baillon als Franziska von Wendlowski debutieren.

Die Theater. In der heut, Mittwoch, stattfindenden... Vorstellung von H. Sudermanns „Heimath“ wird Frau U. Hofmann-Baillon als Franziska von Wendlowski debutieren.

Die Theater. In der heut, Mittwoch, stattfindenden... Vorstellung von H. Sudermanns „Heimath“ wird Frau U. Hofmann-Baillon als Franziska von Wendlowski debutieren.

worden waren. Die Rolle des Oberleutnants Schwarze ist... Herr Adert zugetheilt worden; den Regierungsrath Keller spielt Herr Bopphammer...

Lobe-Theater. Die „Lolle Nacht“ fand am... Sonntag vor total ausverkauftem Hause statt. Lange vor Beginn mußten die Klaffen geschlossen werden...

Circus Renz. In der Vorstellung am 15. d. Mts... gelangen außer dem militärischen Ausstattungsstück 1870/71 folgende neue Nummern zur Aufführung: Monstre-Tableau von hiebziger Herden...

Zu dem vierfachen Selbstmord, über den wir... in der gestrigen Nummer berichteten, wird noch folgendes mitgeteilt: Am 13. d. M., Abends, fand sich in der Wohnung der separierten Arbeiterfrau Wendorf auf der Matthiastraße...

Unfälle. Am 13. d. M., Nachmittags, war auf... der Viehweide ein Zimmermann von der Brüderstraße beim Aufstellen von Kugelfangen beschäftigt.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

Unfälle. Am 11. d. Mts., Mittags, wurde auf dem... Ackerfeld durch eine Droschke zu Boden gerissen und erlitt dabei eine Verletzung an der Stirn.

60,000 Mk. besitzt und in Preußen, sowie in den meisten... anderen Staaten concessionirt ist, neben der Versicherung gegen Fahrrad Diebstahl auch die Versicherung der Fahrer gegen Beschädigungen durch Unfälle eingeführt hat.

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Der Verein Gewerkschaften. Am 9. April fand im... Restaurant „Mercur“, Schuhbrücke, eine Versammlung des Vereins Gewerkschaften statt...

Gewerbegericht. In der am 9. April unter dem Vorsitz des Stadtrats Wenzel abgehaltenen Sitzung kamen unter Anderem folgende Streitfälle zur Verhandlung.

Der Kellner Levin war von dem Restaurateur Hageborn für einen Abend engagiert worden, an welchem in dem Restaurant ein allgemeines Abendbrot für die Gäste und sonstige Freunde des Wirths veranstaltet worden war.

Levin durfte indessen an jenem Abend nicht serviren, und so ist ihm ein Verdienst entgangen. Aus diesem Grunde verlangt er auf dem Klagewege 8 Mark Entschädigung.

Die Firma Dion und Saiting will von dem Tischler gefesseln Kutschke mit 12 Mark entschädigt sein, weil er eine ihm übertragenen Accordarbeit nicht fertiggestellt hat.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch einen Ministerial-Beschluss die Arbeiter in der Textilindustrie zu Stuttgart getroffen.

deren Vorderseite sich eine Zusammenstellung der bei Abschluss eines Arbeitsvertrages wesentlichen Punkten befindet, während auf der Rückseite die hauptsächlichsten für das Arbeits-Verhältnis maßgebenden Vorschriften der Gewerbeordnung abgedruckt sind.

Schlesien.

Ostau. Am 12. April fand eine Volksversammlung im Local „zur Stadt Delz“ statt. Die Tagesordnung lautete: „Stellungnahme zum 1. Mai“.

Deutzen Oe. 14. April. Streik. In der Resthütte der Sodafabrik dauert der Streik fort.

Vermischtes.

Die Räte Deutschlands. Ein Freund der „N. N.“ hat sich die Mühe gemacht, alle die Ratsstellen aufzuzählen, die es in unserem Deutschland heutzutage giebt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April. Die Kaiserfeier wird in diesem Jahre nach den Beschlüssen jüngst abgehaltener Versammlungen von den Arbeitgebern, Arbeitervereinen, Gewerkschaften u. s. w. durchzuführen.

Die Schuhmacher Berlins beschlossen gestern in einer Versammlung, von einem allgemeinen Ausstand vorläufig abzusehen.

Conrad. 14. April. Die heutige Versammlung der Ausständigen in welcher durch Beschlüsse der Arbeitgeher bekräftigt werden sollte die Fortsetzung der Arbeit.

14. April. Die von Berliner Blättern angeführte Meldung vom Breiten Rasenorten des 30. Regiments und in Berliner „Volks-

gebung“ vollständig bestätigt. Thatsächlich haben neunzehn ohne Urlaub abgereiste Soldaten vor dem kontrollirenden Vicefeldwebel am Neuberger Bahnhof festgehalten.

14. April. Auf der Eifel und dem Hunsrück schneit es unausgesetzt. Der Schnee hat bereits bedeutenden Schaden an den in Blüthen stehenden Bäumen angerichtet.

14. April. Die Grube Langenberg der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier steht unter Wasser.

14. April. Der „Demokratische Anzeiger“ ist confiscirt worden, weil er durch Wiedergabe der Neuverung, welche gestern die Verurtheilung Quiddes herbeiführte, den Kaiser beleidigt haben soll.

14. April. Einem Telegramm aus Bishop-Kudland zufolge fand gestern Abend in der alten Wellingtongrube eine Explosion statt.

14. April. Die voraussichtlichen Ergebnisse der Wahlen zu den Cortes sind folgende: republikanische Abgeordnete 309, conservativ 10, Liberale 98, Carlisten 10, Republikaner 2, Unabhängige 10.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Proceß Schneeweiß. Heute stand vor der Strafkammer Termin an in Sachen Schneeweiß.

Standesamtliche Nachrichten.

Som 14. April.

Heirat. - Ankündigungen. H. Arbeiter Hermann Hiegnal, kath., Größchenstr. 30, und Martha Peter, ev., Seidlingstr. 9.

Geburten. H. Väter August Freier, ev., S. - Bahnarbeiter Carl Krause, ev., S. - Kaufmann Julius Bernheim, jud., S. - Straßenbahnarbeiter Ernst Schwede, ev., S. - Drogschneider Carl Flechner, ev., S. - Kaufmann Julius Berner, ev., S. - Schneid August Schwarzer, evang., S. - H. Arbeiter Alexander Adler, kath., S. - Schuhmacher Paul Sundelin, ev., S.

Briefkasten der Redaktion.

B. G., hier. Das „Eingekandt“ ist in diesem Sinne nicht zu bewerten; wir werden aber später darauf zu sprechen kommen.

he. Siegnis. Ja, solche Personen können Mitglieder eines benachbarten politischen Vereins werden.

Betrübenmann Bunzlau, Pannas, Siegnis keine Antwort? May.

Damen-Confection

- 5000 Damen-Jaquetts, elegant und die gezeichnet, 2,-, 2,50, 3,-, 12,- M.
5000 helle Kragen, von gutem Tuch, elegant mit Saum 25, 50, 75 Pfg. 1,-, 1,50, 2,-, 3,-, 4,-, 8,- M.
Edelweisse Kammgarn-Kragen, elegant mit Spitze und garnirt, 2,-, 3,-, 4,-, 6,-, 10,-, 12,- M.
Edelweisse und elegante Sommer-Kragen, elegant angefertigt, mit Spitze garnirt, 6,-, 8,-, 10,-, 20,- M.
Elegante Franca-Capes, nur diejähr. Herren 7,-, 8,-, 10,-, 12,-, 15,-, 20,- M.

Bestellungen nach Maß werden in meinem Atelier binnen 24 Stunden sauber gefertigt. Jede Konfirmandin erhält ein Tischchentuch gratis.

Kleiderstoffe, Tücher, Teppiche, Läufer, Portièren, Gardinen, Unterröcke, Wäsche für Herren, Damen und Kinder.

Albert Wagner, Größte Damen-Mäntel-fabrik der Nicolaivorstadt, No. 70, Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 70.

Todes-Anzeige. Am 14. d. Mts. entschlief nach langen schweren Leiden unser geliebtester Sohn und Bruder, der Schmiedelehrling Adolf Nitschke im blühenden Alter von 16 Jahren 5 Monaten.

Am besten und billigsten kauft man Kinderwagen, Wagendecken, Kinderstühle. Goetz Söhne Kinderwagenfabrik, Nr. 49, Albrechts-Strasse Nr. 49.

Näher und näher rückt die Zeit der Umänderung aller Verhältnisse. Da ist es notwendig, die menschliche Natur zu studiren, um späteren unnützen Streite vorzubeugen.